

II.B.7.15

Themen der antiken Kultur und Geschichte

Karl der Große – *Pater Europae*

Jörg Nowotny



© RAABE 2023

© A. Dagli Orti / © NPL – DeA Picture Library / Bridgeman Images

14 n. Chr. starb Gaius Iulius Caesar Augustus, der erste römische Kaiser, der dem römischen Reich nach langen Jahren der Bürgerkriege zu neuer Blüte verholfen hat. Dieses Reich existierte bis 476 n. Chr.. 800 Jahre nach Augustus, im Jahre 814, starb Karolus, der erste Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Sein Ansinnen war es, das römische Reich wieder zu beleben. In der Tat ist er zur Brücke zwischen der Antike und der Neuzeit geworden, da seine Idee von Europa bis heute lebendig ist.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe/Lernjahr:	10./11. Klasse, 4./5. Lernjahr
Dauer:	20 Unterrichtsstunden + LEK
Kompetenzen:	1. Textkompetenz: Originaltexte erschließen, übersetzen. 2. Kulturkompetenz: Verständnis des Einflusses der Römer auf die Geschichte und Kultur Europas
Thematische Bereiche:	Biographien berühmter Persönlichkeiten; Fundament europäischer Kultur; Fortleben des Imperium Romanum
Zusatzmaterialien:	Die karolingische Renaissance (ZM 1), Die <i>artes liberales</i> (ZM 2)

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema: Einstieg in die Lektüre

M 1 **Was ist Europa?** / Deutsche Informationstexte, Interpretation

2./3. Stunde

Thema: Einhard: Vita Caroli Magni: Der Prolog (Teil 1)

M 2 **Damit nichts in Vergessenheit gerät – Prologus** / Übersetzung, Satzstrukturanalyse, Interpretation

4.–6. Stunde

Thema: Der Sachsenkrieg

M 3 **Ein heiliger Krieg? Karls Krieg gegen die Sachsen (Kap 7)** / Übersetzung, Satzstrukturanalyse, Sachtext, Interpretation

7./8. Stunde

Thema: Karl und die Expansion seines Reiches

M 4 **Karl und sein Heiliges Römisches Reich (Kap. 15)** / Übersetzung, Stilmittel, Interpretation, Kartenvergleich

9./10. Stunde

Thema: Die Kunst der Diplomatie

M 5 **Politik in tausend und einer Nacht: Karls Diplomatie (Kap. 16)** / Satzstrukturanalyse, Übersetzung Lückentext, Stilmittel, Interpretation

11./12. Stunde

Thema: Karl und seine Familie

M 6 **Karls Familiensinn (Kap. 18)** / Übersetzung, Stilmittel, Interpretation, Kartenvergleich

13. Stunde

Thema: Karls äußeres Erscheinungsbild

M 7 **Ein ganz Großer? – Karls äußere Erscheinung (Kap. 22)** / Übersetzung Lückentext, Stilmittel, Interpretation, Bildbeschreibung

M 2

Damit nichts in Vergessenheit gerät – Prologus

Prologus¹

Vitam et conversationem² et ex parte non modica³ res gestas⁴ domini et nutritoris⁵ mei Karoli, excellentissimi et merito⁶ famosissimi regis,

postquam scribere animus tulit⁷,

quanta potui brevitate,

complexus sum⁸, operam inpendens⁹,

ut de his,

quae ad meam notitiam¹⁰ pervenire potuerunt,

nihil omitterem [...]

Tamen¹¹ ab huiusmodi¹² scriptione non existimavi temperandum¹³,

quando¹⁴ mihi conscius¹⁵ eram nullum ea veracius¹⁶ quam me scribere posse,

quibus ipse interfui, quaeque praesens oculata¹⁷,

ut dicunt,

fide cognovi¹⁸ et,

utrum ab alio scriberentur necne¹⁹,

liquido²⁰ scire non potui.

Satiusque²¹ iudicavi²²

eadem cum aliis velut communiter²³ litteris mandata memoriae posterorum tradere

quam regis excellentissimi et omnium sua aetate maximi clarissimam vitam et egregios²⁴ atque

²⁵moderni temporis hominibus vix imitabiles²⁶ actus²⁷ pati

oblivionis tenebris²⁸ aboleri²⁹.

1 **prologus**: Vorwort – 2 **vīta et conversātiō**: das öffentliche und das häusliche Leben – 3 **modicus**: gering – 4 **rēs gestae**: Taten – 5 **nūtrītor**, nūtrītōris m: Ernährer; *hier*: Gönner – 6 **meritō** (Adv.): verdienstermaßen, mit Recht – 7 **animus ferre**: beabsichtigen; (Parallele zu Ovid, Metamorphosen I,1/2: *In nova fert animus mutatas dicere formas*) – 8 **complexī**, complector, complexus sum: darstellen, schildern – 9 **operam impendere**: sich Mühe geben – 10 **nōtītia**: Kenntnis – 11 **tamen**: freilich, gleichwohl – 12 **hūiuscemodi**: derart – 13 **temperāre ab aliquō**: sich von etwas abhalten lassen – 14 **quandō**: weil ja – 15 **cōnsciū**: sich bewusst – 16 **vērāx**, vērācis: wahrheitsgetreu – 17 **oculātā fidē**: mit eigenen Augen, als Augenzeuge – 18 **cōgnōscere**: erfahren, erleben – 19 **utrum ... necne**: ob ... oder ob nicht – 20 **liquidō**: bestimmt, mit Sicherheit – 21 **satius** (Komparativ. von satis): besser, angebrachter – 22 **iudicāre**: halten für – 23 **commūniter**: gemeinsam – 24 **ēgregius**: außerordentlich, rühmlich – 25 **modernus**: jetzt geltend, jetzig – 26 **imitābilis**: nachahmbar – 27 **actus**, actūs m: Tun, Tätigkeit – 28 **tenebrae**, tenebrārum, f: Finsternis, Dunkelheit; Verborgenheit – 29 **abolēre**, aboleō, abolēvi, abolitum: vernichten, vertilgen; gänzlich beseitigen



Karls Kriegsführung

Karls Lieblingslektüre war Augustinus' Schrift vom Gottesstaat (*De civitate Dei*), aus der er sich immer wieder vorlesen ließ. In dieser theologischen Verschränkung von Staat und Kirche fand er das „gesamte Programm für den Umbau seines Reiches“, vermutet Weinfurter. Durch die Lektüre wusste er auch, wie Augustinus über heidnische Reiche dachte. Da sie die Gerechtigkeit der christlichen Lehre nicht achteten, seien sie nichts anderes als große Räuberbanden, mit denen ein Frieden nicht möglich sei. Die Gerechtigkeit durchzusetzen, um den himmlischen Frieden zu erreichen – das bedeutete in Karls Lesart, die Völker zu missionieren, notfalls mit dem Schwert. Nicht die Gier nach Beute oder persönliche Rachegefühle trieben Karl in den dreißigjährigen Feldzug gegen die Sachsen. „Der unbedingte Wille zur Durchsetzung des christlichen Glaubens und seiner moralischen Normen war letztlich die entscheidende Voraussetzung und die treibende Kraft dafür, dass Karl – gleichsam wie ein Besessener – Schwert und Christianisierung miteinander verknüpfte.“

Dieser „erste planmäßige Missionskrieg“ (Weinfurter), der für uns heute grausam und barbarisch klingt und in dem Namen „Sachsenschlächter“ einen Nachhall findet, war zur Zeit Karls logisch und konsequent. Das Böse zu vernichten, war nur gerecht. Und für Räuberbanden, so stand es schon bei Augustinus, gab es nur die Alternative: Taufe oder Tod. Daher regte sich auch unter den Geistlichen bei Hofe keine grundsätzliche Kritik an der Schwertmission. Auch sie kannten die Schriften des Augustinus und wussten um die Ausnahme beim Tötungsverbot, die der Kirchenvater im ersten Buch, Kapitel 21, so formuliert hatte: „Es versteht sich nämlich, dass, wenn Gott selbst das Töten anordnet, sei es durch Erlass eines Gesetzes, sei es zu bestimmter Zeit durch ausdrücklich an eine Person gerichteten Befehl, solch ein Ausnahmefall vorliegt. Dann tötet nicht der, der dem Befehlenden schuldigen Gehorsam leistet, wie das Schwert dem dient, der es führt.“

Schon eher wurde kritisiert, dass Karl bei den von ihm angeordneten Massentaufen wichtige augustianische Prinzipien wie die Freiwilligkeit der Taufe und den vorher verpflichtenden Unterricht für die Taufbewerber, die Katechumenen, nicht beachtete. Auch die Maßlosigkeit wurde angeprangert. „Man sagt“, so schrieben spanische Bischöfe 792 an Karl, „dass du viele durch den Schrecken der Gewalt, aber nicht durch die Gerechtigkeit überzeugst.“

Auf der anderen Seite wusste Karl, so sehr seine Größe auf dem militärischen Erfolg beruhte, dass Gewalt allein das Reich nicht zusammenhalten konnte. Als sich sein großer sächsischer Gegenspieler Widukind endlich ergab, ließ er ihn weder töten noch verbannen, sondern übernahm die Patenschaft bei dessen Taufe.

Zur Zeit Karls gab es noch keine Trennung zwischen weltlicher und geistlicher Macht. Eher muss man von einem magischen Tauschhandel sprechen. Der König kämpfte, die Kirche betete. Kriegerischer Erfolg galt als ein Zeichen göttlicher Gnade, Misserfolg hingegen als himmlische Warnung, als göttlicher Aufruf zu Besserung und Umkehr. Theodulf von Orleans, neben Alkuin einer der bedeutendsten Geistlichen am Hofe Karls, drückt das Verhältnis von Papst und König so aus: „Du (gemeint ist Karl) führst die Schlüssel der Kirche, er (gemeint ist der Papst) die des Himmels. Du lenkst seine Macht, leitest Klerus und Volk. Er führt dich zu den himmlischen Chören.“ In den Schriften des Mönchs Notker von Sankt Gallen trägt Karl sogar den Titel *episcopus episcoporum*, Bischof der Bischöfe – eine Zuschreibung, die im Hochmittelalter, zur Zeit des Investiturstreits, als eine derart ungehörige Provokation empfunden wurde, dass sie nicht länger überliefert wurde. Man kann sich vorstellen, dass die Päpste mit dieser Rollenzuschreibung nicht glücklich waren. Aber es blieb ihnen kaum etwas anderes übrig, als dies zu dulden. Sie zeigten ihre Wahl am Hof zu Aachen an und gelobten Treue.

Geradezu exemplarisch wird das königliche Selbstverständnis in einem Brief Karls aus der Feder Alkuins an den 795 gerade zum Papst gewählten Leo III. formuliert. „Unsere Aufgabe ist es, Christi

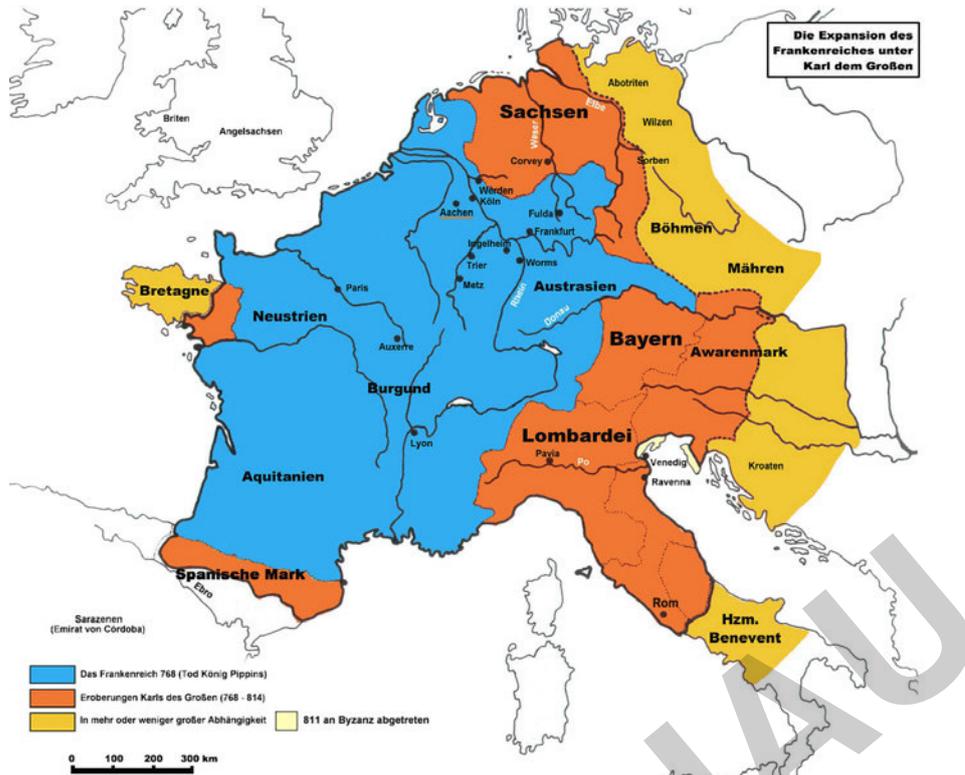
heilige Kirche vor der Zerstörung durch Ungläubige nach außen mit Waffen zu schützen, im Inneren durch die Erkenntnis des katholischen Glaubens zu stärken. Eure Aufgabe, allerheiligster Vater, ist, gleich Mose mit zu Gott erhobenen Händen unserem Dienst beizustehen, auf dass, indem ihr betet, das Christenvolk durch Gott als Führer und Spender allezeit und allerorten den Sieg über die Feinde seines heiligen Namens davontrage.“

Aus: Michael Schrom: [Karl der Große: Der Kaiser des Geistes](#), in: [CHRIST IN DER GEGENWART: Zeitgeschehen 2014, Januar bis Juni](#)

Aufgaben

1. Fertigen Sie von den Texten eine Satzstrukturanalyse an: Kennzeichnen Sie die Gliedsätze mit ihren Konnektoren (Konjunktionen, Relativpronomina, Interrogativpronomina / Fragepartikel bei indirekten Fragesätzen) und die satzwertigen Konstruktionen (*Acc*, *participium coniunctum*, *ablativus absolutus*).
2. Übersetzen Sie die Texte in angemessenes Deutsch.
3. Legen Sie dar, wie Einhard den Sachsenkrieg interpretiert.
4. Beziehen Sie Stellung zu der Art, wie Karl mit den Sachsen umgeht. Lesen Sie dazu auch den Auszug aus Michael Schrom: Karl der Große: Kaiser des Geistes.

VORSCHAU



Wikipedia. Gemeinfrei gestellt.



Wikipedia. Gemeinfrei gestellt.

© RAABE 2023





Karls Kleidung und Essgewohnheiten

Karl kleidete sich hauptsächlich nach der Tradition der Franken mit einem Leinenhemd, leinenen Hosen, einem Rock darüber. Die Beine waren mit Gamaschen umhüllt und an den Füßen trug er Schuhe. Auch gürtete er sich stets ein Schwert um, dessen Griff mit Gold und Silber geschmückt war. Ausländische Kleidung lehnte er grundsätzlich ab. Nur bei zwei Anlässen trug er eine römische Tunika, Chlamys und römisch Schuhe, nämlich einmal bei einem Treffen mit Papst Hadrian und dann mit Papst Leo in Rom.

Karl war maßvoll im Essen und Trinken. Am liebsten nahm er am Spieß gebratenes Fleisch zu sich, im Sommer als Nachtisch Obst. Er trank wenig Wein, da er Trunkenheit verabscheute. Selten gab er große Gelage, meist nur an hohen Festtagen, dann aber für viele Gäste.



Aufgaben

1. Übersetzen Sie die Lücken im Text in angemessenes Deutsch.
2. Gliedern Sie den Text in Sinnabschnitte.
3. Suchen Sie aus dem Text die Stilmittel heraus und bestimmen Sie diese.
4. Legen Sie dar, welches Bild Einhard in diesen Abschnitten von Karl vermittelt.
5. Vergleichen Sie die Statue Karls mit der Beschreibung Einhards.

Karls Bildung (Kap 25)

M 8

Karl hatte nicht nur an seine Kinder, sondern besonders auch an sich selbst hohe Anforderungen, was die Bildung betraf, denn er war sehr wissbegierig. Sein Motto: „Zuerst kommt das Wissen, dann das Tun.“

Erat eloquentia¹ copiosus² et exuberans³ poteratque, quicquid vellet, apertissime exprimere.
Nec patrio tantum sermone⁴ contentus, etiam peregrinis⁵ linguis ediscendis⁶ operam impendit⁷.
In quibus Latinam ita didicit, ut aequae illa ac patria lingua orare sit solitus, Grecam vero melius intellegere quam pronuntiare⁸ poterat. Adeo quidem facundus⁹ erat, ut etiam dicaculus¹⁰ appareret. Artes liberales studiosissime coluit, earumque doctores plurimum veneratus magnis adficebat honoribus.

1 **ēloquentia**: Redekunst – 2 **copiōsus** (m. Abl.): reich begabt mit – 3 **exūberāre**: in reicher Fülle vorhanden sein – 4 **patrius sermō**: (Vatersprache) Muttersprache – 5 **peregrīnus**: fremd – 6 **ēdiscere**: gründlich erlernen – 7 **operam impendere**: sich bemühen, sich Mühe geben – 8 **prōnūntiāre**: sprechen – 9 **facundus**: redefertig, redegewandt – 10 **dicāculus**: geschwätzig, witzig

In discenda grammatica Petrum Pisanum diaconem senem audivit, in ceteris disciplinis Albinum cognomento Alcoinum, item diaconem, de Britannia Saxonici generis hominem, virum undecumque doctissimum, praeceptorem habuit. Apud quem et rethoricae et dialecticae, praecipue tamen astronomiae ediscendae plurimum et temporis et laboris impertivit. Discebat artem computandi et intentione sagaci siderum cursum curiosissime rimabatur.

Beim Erlernen der Grammatik hörte er den alten Diakon Petrus aus Pisa, in den übrigen Fächern hatte er Albin mit dem Beinamen Alkuin als Lehrer, ebenfalls ein Diakon, ein Mensch aus Britannien von sächsischer Abstammung, ein auf allen Gebieten höchst gelehrter Mann. Bei diesem widmete er auch dem Erlernen der Rhetorik und Dialektik, besonders aber der Astronomie sehr viel Zeit und Mühe. Er lernte auch die Kunst des Rechnens und durchforschte mit scharfsinniger Anstrengung sehr wissbegierig den Lauf der Sterne.

Temptabat et scribere tabulasque¹ et codicillos² ad hoc in lecto³ sub cervicalibus⁴ circumferre⁵ solebat, ut, cum vacuum tempus⁶ esset, manum litteris effigiendis⁷ adsuesceret⁸, sed parum⁹ successit¹⁰ labor praeposterus¹¹ ac sero¹² inchoatus¹³.

1 **tabula**: Schreibtäfelchen – 2 **cōdicillus**, cōdicillī m: Heft, Büchlein – 3 **lectus**, lectī m: Bett – 4 **cervical**, cervicālis n: Kopfkissen – 5 **circumferre**: hier: bereithalten – 6 **vacuum tempus**: Freizeit – 7 **effigere**: nachformen – 8 **adsuēscere** (m. Inf.): daran gewöhnen (etwas zu tun) – 9 **pārum**: zu wenig – 10 **succēdere**, succēdō, successī, successum: gelingen, Fortschritte machen – 11 **praeposterus**: unzeitgemäß – 12 **sērō**: zu spät – 13 **inchoāre**: beginnen

europa zum Durchbruch – teilweise mit Gewalt, wie die vielen Kriege gegen die heidnischen Sachsen beweisen. Er veranlasste aber auch theologische Neuerungen, durchaus in Abgrenzung zur damaligen intellektuellen und religiösen Übermacht, dem Byzantinischen Reich in Konstantinopel. Sein Austausch mit den islamischen Mächten seiner Zeit, den Sarazenen in Spanien und dem wohl mächtigsten Herrscher der damaligen Welt, dem Bagdader Kalifen Harun al Raschid, begründete den Austausch zwischen dem hochtechnisierten Morgenland und dem vergleichsweise rückständigen Abendland.

Aus diesem östlichen Impuls entstand in den Jahrhunderten die Grundlage für die westliche Wissenschaft und Ökonomie, die schließlich in die globale Dominanz des Abendlands mündete. Als Symbol stand der vom Kalifen dem Kaiser geschenkte Elefant Abu al Abbas, der eine abenteuerliche Reise von Bagdad nach Aachen überstand.

Als wären das nicht schon Kreuzungslinien genug, haben Karl und seine Karolinger auch den ökonomischen Schwerpunkt Westeuropas verlagert. War in der Antike der Mittelmeerraum die beherrschende wirtschaftliche Zone, so wanderte das Zentrum nun in den Raum zwischen den Flüssen Seine und [Rhein](#), in die historischen Landschaften um [Paris](#), Metz, Köln und Mainz. Interessanterweise ist noch heute die wichtigste ökonomische Region Europas die sogenannte Banane, die von London über Paris, die Niederlande, Belgien, den Rhein-Ruhr-Raum bis nach Süddeutschland und Norditalien reicht.

Noch auf drei anderen Feldern leistete Karl Maßgebliches. Er war der erste, der in rudimentärer Form in seiner "Allgemeinen Ermahnung" so etwas wie eine Volksschulbildung in seinem Reich schuf, die allerdings das Analphabetentum nicht beseitigen konnte.

Seine Münzreform, wonach ein Pfund aus 20 Schillingen und 240 Denaren bestand, lebte in veränderter Form in Großbritannien bis weit ins 20. Jahrhundert fort. Und schließlich verhalf Karl der christlichen Zeitrechnung zum Durchbruch, wonach die Jahre nicht mehr seit der Erschaffung der Welt, sondern nach Jesu Geburt gezählt werden.

Es ist klar: Ein einzelner Mensch kann das alles gar nicht bewerkstelligen. Insofern ist Karl nicht das Genie, der unsere Entwicklung bis auf den heutigen Tag bestimmt hat. Aber er stand goldrichtig auf der Kreuzung der Geschichte und gab – was nur wenigen Sterblichen vergönnt ist – oft den entscheidenden Schub. Die legendenhafte Figur des Franken ist eben heute noch aktuell.

https://rp-online.de/panorama/wissen/karl-der-grosse-was-ihm-die-moderne-verdankt_aid-19992019

Aufgaben

1. Lesen Sie diesen Artikel und fassen Sie dessen Aussagen zusammen.
2. Ordnen Sie die einzelnen Aspekte der Lektüre zu.

quam regis excellentissimi et omnium sua aetate maximi clarissimam vitam et egregios atque moderni temporis hominibus vix imitabiles actus pati oblivionis tenebris aboleri

2. Nachdem ich mir vorgenommen haben zu schreiben, habe ich das öffentliche und private Leben und zu einem nicht geringen Teil die Taten meines Herrn und Gönners Karl, dieses sehr hervorragenden und verdienstermaßen sehr berühmten Königs, so kurz ich konnte geschildert, wobei ich mir die Mühe gab, nichts von dem, was zu meiner Kenntnis gelangen konnte, auszulassen [...].

Gleichwohl glaubte ich mich nicht von einem derartigen Schriftwerk abhalten lassen zu dürfen, weil ich mir ja bewusst war, dass keiner diese Ereignisse wahrheitsgetreuer schreiben konnte als ich, bei denen ich dabei gewesen bin und die ich sozusagen persönlich erlebt habe und von denen ich nicht mit Sicherheit wissen konnte, ob sie von einem anderen niedergeschrieben wurden oder nicht. Und so hielt ich es für besser, eben diese Ereignisse, die mit anderen Schriften gleich wie gemeinsam verfasst worden sind, dem Andenken der Nachwelt zu überliefern, anstatt zuzulassen, dass das sehr ruhmvolle Leben und die außerordentlichen und für die Menschen unserer Zeit kaum nachzuahmenden Taten dieses hervorragendsten und in seiner Zeit allergrößten Königs von den Schatten des Vergessens vertilgt werden.

3. *Vitam et conversationem et ex parte non modica res gestas domini et nutritoris mei Karoli:*

Das öffentliche und private Leben und die nicht geringen Taten meines Herrn und Gönners Karl *ut de his [...] nihil ommitterem:* nichts von dem auszulassen

nullum ea veracius quam me scribere posse: dass keiner diese Ereignisse wahrheitsgetreuer schreiben konnte als ich,

memoriae posterorum tradere, quam oblivionis tenebris aboleri: dem Andenken der Nachwelt zu überliefern, als von den Schatten des Vergessens vertilgt zu werden

cum ipso ac liberis eius amicitia: die andauernde Freundschaft mit ihm selbst und seinen Kindern,

si... clarissima et inlustrissima hominis... gesta silentio praeterirem patererque vitam eius, quasi qui numquam vixerit, sine litteris ac debita laude manere:

wenn ich... die äußerst bedeutenden und hochberühmten Taten dieses Mannes... stillschweigend übergehen würde und es zulassen würde, dass sein Leben, als ob er niemals gelebt hätte, ohne schriftliche Würdigung und gebührende Anerkennung bleibt.

4. Einhard möchte mit dieser Biographie seinem Freund und Gönner Karl dem Großen ein Denkmal setzen. Deshalb dürfte sie Karl vor allem von seiner besten Seite zeigen und weniger kritisch ausfallen. Dies findet man nicht selten bei solchen Werken. Dennoch ist sie ein wichtiges und ernst zu nehmendes Zeugnis von Karl und seiner Zeit, weil sie viele Informationen beinhaltet, die einen Einblick in die Kultur und das Leben des Frühmittelalters geben.

Hinweise (M 3)

4.–6. Stunde

Diese drei Texte stehen exemplarisch für die von Karl geführten Kriege. Der Sachsenkrieg ist insofern interessant, da er über 30 Jahre teilweise mit einer brutalen Härte geführt wurde. Je nach individueller Zielsetzung bei dieser Lektüre können der übrigen Kriege durch ein Referat behandelt werden. Der Infotext dient zum differenzierten Verständnis für die Motivation, weshalb Karl viele dieser Kriege, besonders den Sachsenkrieg geführt hat. Die beiden Übersetzungstexte lassen sich gut in Gruppen- oder Partnerarbeit bearbeiten.